

TEILNEHMERKONFERENZ 2019

„Gesellschaft im Wandel – Verantwortung und Rolle der Wirtschaft“

PROTOKOLL



Global Compact
Netzwerk Deutschland

Protokoll der Teilnehmerkonferenz | 21. März 2019 Deutsches Global Compact Netzwerk (DGCN)

Ort: GIZ-Haus Berlin, Reichpietschufer 20

Teilnehmer*innen: ca. 150

TOP 1 – Willkommen und Begrüßung

Marcel Engel, Geschäftsstellenleiter DGCN

Thorsten Pinkepank, Vorsitzender des DGCN Lenkungskreises

Unter dem Thema „Gesellschaft im Wandel – Verantwortung und Rolle der Wirtschaft“ wird die Teilnehmerkonferenz des Deutschen Global Compact Netzwerk vom Leiter der Geschäftsstelle Marcel Engel eröffnet.

Er begrüßt die rund 150 Gäste im Namen des DGCN und stellt den UNGC und das deutsche Netzwerk vor, deren Ziel es ist, eine inklusive und nachhaltige Weltwirtschaft gemäß Agenda 2030 zu gestalten. Das DGCN bietet dafür eine Dialog- und Lernplattform, um seine zehn Prinzipien und die globalen Nachhaltigkeitsziele (SDGs) den Unternehmen nahe zu bringen. Im vergangenen Jahr verzeichnete das DGCN einen Nettozuwachs von 26 Teilnehmern trotz vom Global Compact eingeführten Pflichtbeiträgen für größere Unternehmen.



Der Fokus der heutigen Veranstaltung liegt auf Verantwortung und Rolle von Unternehmen für eine Gesellschaft, die durch starken ökologischen, technologischen und auch sozialen Wandel geprägt wird. Engel führt durch die [Tagesagenda](#) und stellt die Speaker und Panellisten sowie die Workshops vor, anschließend übergibt er das Wort an Thorsten Pinkepank.

Der Vorsitzende des DGCN Lenkungskreises Thorsten Pinkepank beschreibt die Tendenz eines Kontroll- und Vertrauensverlust in Politik und Institutionen wie die EU. Zu den Gründen gehören, so Pinkepank, Digitalisierung, Migration und Klimawandel. Mit Hinblick auf diese Themen fragt Pinkepank die anwesenden Konzerne, Mittelständler und Zivilgesellschaft nach ihrer Verantwortung und Rolle. Dies soll im Rahmen der DGCN Teilnehmerkonferenz diskutiert werden. Er übergibt das Wort an Ralf Fücks, Geschäftsführender Gesellschafter des Zentrums Liberale Moderne und Leiter der Kommission „Sicherheit im Wandel“.

TOP 2 - Plenum „Gesellschaft im Wandel – Verantwortung und Rolle der Wirtschaft“

Moderation: Dr. Julia Kropf

Keynote - *Setting the Scene*: „Sicherheit im Wandel – Gesellschaftlicher Zusammenhalt in Zeiten stürmischer Veränderungen“

Ralf Fücks, Zentrum Liberale Moderne

Ralf Fücks startet seine Keynote mit dem Verweis auf den Abschlussbericht der Kommission „[Sicherheit im Wandel](#)“, der am Folgetag vorgestellt werden soll. Er gibt einen allgemeinen Einblick in den

Bericht und „55 Handlungsempfehlungen zur Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts in Zeiten stürmischer Veränderungen“. Der Ausgangspunkt des Projekts ist die These, dass wir in einer historischen Ära von beschleunigten fundamentalen Veränderungen leben. Wir befinden uns in einer Zeit, in der Globalisierung durch zunehmende wirtschaftliche Standortkonkurrenz alte ökonomische Sicherheiten in Frage stellt.



Nimmt man den Aufstieg von Menschen aus Armut in moderne Lebensstandards zum Maßstab, ist die Globalisierung, so Fücks, global gesehen eine Erfolgsgeschichte. Die alten Industriegesellschaften würden jedoch ihre Monopole verlieren und seien einer zunehmenden Konkurrenz ausgesetzt. Gleichzeitig befinde sich die Gesellschaft heute inmitten einer digitalen Revolution, welche Arbeits- und Lebenswelten dramatisch verändere. Die Veränderungen der Gegenwart könnten als große Emanzipation und historischer Fortschritt gelesen werden, aber werden von einem Teil der Gesellschaft

auch als Verlust ihres Status wahrgenommen. In Zeiten stürmischer Veränderung wachse das Bedürfnis nach Sicherheit. Ein gewisses Maß an Grundsicherheit sei die Bedingung von einer gelebten Freiheit. Sicherheit müsse aber mit freiheitlichen Mitteln erreicht werden.

Fücks lokalisiert das Fundament von Sicherheit in drei Bereichen:

Erstes in der individuellen Befähigung, Schritt zu halten mit tiefgreifenden Veränderungen und der Möglichkeit, das eigene Leben gestalten zu können. Selbstwirksamkeit sei hier ein Schlüssel. Dabei müssten vor allem frühkindliche Förderung sowie Konzepte des lebenslangen Lernens gestärkt werden. Zweitens werde ein solidarisches Sozialsystem benötigt, das kollektive Sicherheit ermöglicht. Die Beteiligung der Bevölkerung am Kapitalgrundvermögen sei ein Schlüssel für Teilhabe in verschiedener Hinsicht. Der dritte Bereich des Fundaments sind nach Ansicht Fücks' öffentliche Institutionen, das Bildungssystem, Kultureinrichtungen und öffentlicher Verkehr. Aus politischen Gründen und aus Gründen der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit müsse der Stellenwert öffentlicher Investitionen in der Haushaltspolitik steigen.

Mit der Frage, was diese Thesen für Unternehmen bedeuten, übergibt Thorsten Pinkepank das Wort an Christian Böllhoff, Geschäftsführer der Prognos AG.

Input: „Potentielle Kosten und Auswirkungen von steigendem Protektionismus für die Wirtschaft“
Christian Böllhoff, Geschäftsführender Gesellschafter der Prognos AG



Christian Böllhoff startet mit der Prognose, dass der Wachstumstrend in Deutschland anhält, sich aber abschwächen wird, was vor allem auf demographischen Wandel zurückzuführen sei. Auf der volkswirtschaftlichen Ebene habe der Außenhandel in Deutschland lange eine sehr große Rolle gespielt. Der private Konsum habe in Deutschland in den letzten Jahren zwar zugenommen, werde aber in einer älteren Gesellschaft abnehmen, sodass Außenhandel weiter an Bedeutung gewinnen werde. Hier spielten Handelspartner wie die USA, Länder der Europäischen Union, China und Indien eine große Rolle. Böllhoff zeigt anhand von Grafiken, wie Handelsmächte wie China

und Indien in den nächsten Jahren wachsen werden. Weltoffenheit und liberale Regime seien für Europa und in Deutschland von enormer Bedeutung.

In einem Szenario verdeutlicht Böllhoff wie sich das Wirtschaftswachstum verändern kann, wenn protektionistische Maßnahmen ergriffen werden. Am Beispiel der USA beziehe sich dies auf Automobilzölle, sowie die Alu- und Stahlindustrie. In seinem Szenario geht er davon aus, dass Entscheidungen der USA auch von ihren Handelspartnern im Gegenzug beschlossen werden. Die Importpreise würden sich entsprechend erhöhen, was zu einem höheren Preis der Waren führen würde. Wettbewerb bedinge Innovationen und eine bessere Allokation, Protektionismus hingegen führe zu schlechteren wirtschaftlichen Bedingungen. In diesem Szenario werde sich das Wachstum senken, dabei spiele dies für Staaten wie die USA oder Kanada eine weniger drastische Rolle als für Deutschland, dessen Wachstum in einem höheren Maß exportabhängig ist. Protektionismus helfe auch „sich entwickelnden“ Länder wie beispielsweise Mexiko nicht weiter. Böllhoff verdeutlicht damit, dass eine liberale Außenhandelspolitik seiner Ansicht nach notwendig sei.

Paneldiskussion: "Gesellschaft im Wandel – Verantwortung und Rolle der Wirtschaft"

- Ursula Mathar, Leiterin Nachhaltigkeit und Umweltschutz, BMW Group
- Mariel von Schumann, Chief of Staff, Siemens AG
- Dr. Carsten Polenz, Vice President IoT Strategy & Industrie 4.0, SAP SE
- Sarna Röser, Bundesvorsitzende "Die Jungen Unternehmer" und Mitglied der Geschäftsleitung der Röser FAM GmbH & Co. KG
- Dr. Andreas Lenz, MdB und Vorsitzender des Parlamentarischen Beirats für nachhaltige Entwicklung im Bundestag

Die Moderatorin Dr. Julia Kropf eröffnet das Multistakeholder-Panel mit der Frage nach der Befähigung zum selbstsicheren Umgang mit Veränderungen. Nach Mariel von Schumann, Chief of Staff der Siemens AG, ist ein breiteres Denken notwendig: die Mitarbeitenden, die Kund*innen und die Gesellschaft müssten berücksichtigt werden. Als Großunternehmen habe man Einfluss auf große Entscheidungen und damit auch Verantwortung, aktiv zu gestalten. Dr. Carsten Polenz, Vice President IoT Strategy & Industrie 4.0 von SAP SE, betont die Relevanz von Sicherung und Stärkung der Selbstwirksamkeit von Individuen, die in Summe ein Unternehmen ausmachen. Die Digitalisierung ermögliche es, so Polenz, Nachhaltigkeit in der Unternehmensführung umzusetzen.

Ursula Mathar, Leiterin Nachhaltigkeit und Umweltschutz der BMW Group, beschreibt, dass sich Veränderungen in der Gesellschaft auch in Unternehmen spiegeln. Mit Hinblick auf einen Glaubwürdigkeitsverlust der Gesamtindustrie sei es eine wichtige Aufgabe von Führungskräften, Orientierung zu geben. Von Schumann betont, dass über eine Aktienkultur eine Teilhabe von Mitarbeitenden und damit Leistung gefördert würden. Polenz macht deutlich, dass eine Zukunftszuversicht auf der Ebene der Mitarbeitenden jeden Tag geschaffen werden müsse und Planbarkeit dabei eine große Rolle spiele. Sarna Röser, Bundesvorsitzende "Die Jungen Unternehmer" und Mitglied der Geschäftsleitung der Röser FAM GmbH & Co. KG, verweist auf den demografischen Wandel mit Hinblick auf die Ressource „Arbeits- und Fachkraft“. Sie



Ursula Mathar, Leiterin Nachhaltigkeit und Umweltschutz der BMW Group, beschreibt, dass sich Veränderungen in der Gesellschaft auch in Unternehmen spiegeln. Mit Hinblick auf einen Glaubwürdigkeitsverlust der Gesamtindustrie sei es eine wichtige Aufgabe von Führungskräften, Orientierung zu geben. Von Schumann betont, dass über eine Aktienkultur eine Teilhabe von Mitarbeitenden und damit Leistung gefördert würden. Polenz macht deutlich, dass eine Zukunftszuversicht auf der Ebene der Mitarbeitenden jeden Tag geschaffen werden müsse und Planbarkeit dabei eine große Rolle spiele. Sarna Röser, Bundesvorsitzende "Die Jungen Unternehmer" und Mitglied der Geschäftsleitung der Röser FAM GmbH & Co. KG, verweist auf den demografischen Wandel mit Hinblick auf die Ressource „Arbeits- und Fachkraft“. Sie

betont, dass Familienunternehmen als Arbeitgeber im ländlichen Raum eine bedeutende Rolle spielen.

Dr. Andreas Lenz, MdB und Vorsitzender des Parlamentarischen Beirats für nachhaltige Entwicklung im Bundestag, macht deutlich, dass in der Politik zu wenig über die Zukunft und zu viel über die Gegenwart gesprochen werde. Gesetzgebungen müssten fokussiert werden, die sich originär mit dem Thema Nachhaltigkeit befassen. Seiner Meinung nach ist es wichtig, das Thema Nachhaltigkeit und die SDGs näher an die Menschen heranzutragen.

Von Schuhmann zufolge müsse den Menschen individuell gezeigt werden, was der Mehrwert ihrer Arbeit ist. Mathar merkt an, dass heute der Aspekt der „Connectivity“ ebenso wichtig wie greifbare Produkte sei. Nach Polenz ist es wichtig, zu zeigen, dass eine Gemeinschaft über das Unternehmen hinaus bestehe. Lenz betont das Thema Vertrauen. Realitäten seien meist komplex, man müsse sie verstehen und erklären können, sodass Vertrauen geschaffen werden kann.

Ralf Fücks beschreibt mit Hinblick auf die gegenwärtige Gesellschaft Zielkonflikte zwischen Ökologie, ökonomischer Wettbewerbsfähigkeit, sozialem Zusammenhalt und politischer Akzeptanz. Christian Böllhoff betont, dass Zuversicht mit Hinblick auf bevorstehende Herausforderungen eine Selbstwirksamkeit stärken könne.

Eine Stimme aus dem Publikum verweist auf das Thema Ungleichheit in der Gesellschaft und fragt, was die gesellschaftspolitische Rolle der Unternehmen sein könne. Aus dem Publikum kommt außerdem die Frage nach der Bewertung der SDGs als Möglichkeit eines gemeinsamen Erzählstrangs. Eine weitere Person macht deutlich, dass gesellschaftlichen Kontroversen mehr Raum im Panel gegeben werden solle.

Nach Fücks bilden Demokratie und Marktwirtschaft den bestmöglichen Rahmen für eine nachhaltige Gesellschaft und Menschenwürde. Das gesellschaftliche Ziel müsse sein, den Prozess der ökologischen Transformation sozial verträglich umzusetzen, sodass die Demokratie nicht destabilisiert werde. Lenz macht deutlich, dass sich die Politik der Schwierigkeiten bewusst sei, es aber eine Rahmensetzung brauche, die multilateral ausgestaltet sei, sodass Unternehmen und Branchen nicht abwanderten. Im Hinblick auf die Digitalisierung stelle sich die Frage, wie man Menschen in dieser sich verändernden Gesellschaft „befähigt“. Röser ist der Ansicht, dass es ein flexibleres Arbeitszeitgesetz brauche und Generationengerechtigkeit notwendig sei. Polenz spricht der Digitalisierung eine fundamentale Rolle in der Umsetzung einer Dekarbonisierung zu.

Eine Stimme aus dem Publikum verweist auf die starke Fokussierung von Innovation durch die Panelisten. Sie fordert sie auf, sich zum Thema unternehmerische Verantwortung für einen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Wandel des Konsumverhaltens zu positionieren. Eine weitere Person lenkt den Blick auf das Thema der Digitalisierung als Voraussetzung einer nachhaltigen Zukunftsfähigkeit und auf das Thema Big-Data-Management. Ein vernetztes Lernen könne Qualifizierung und Entscheidungsbildung ermöglichen.

Lenz macht deutlich, dass hinsichtlich eines Sicherheitsgefühls, das für das Empfinden von Freiheit essentiell sei, Suffizienz einen neuen Stellenwert erhalten müsse. Von Schuhmann beschreibt demgegenüber die Position der Unternehmen auf einem globalen Markt und den damit verbundenen Konkurrenzkampf. Unternehmen könnten ihrer Verantwortung und damit Themen wie Nachhaltigkeit nur gerecht werden, wenn ihre Existenz gesichert sei. Böllhoff verweist auf das Instrument des Preises, das neben Überzeugungsarbeit und Vorbildfunktionen Wirkungskraft habe. Nach Lenz sind Konzepte der Suffizienz nötig. Ein innovationsbasierter Ansatz sei wichtig, aber auch die Bemühungen Einsparungen vorzunehmen. Dafür brauche es eine Lust auf Zukunft und eine gesellschaftliche Diskussion.

TOP 3 – Workshops

Nach dem Lunch verteilen sich die Teilnehmenden auf drei parallel stattfindende, thematisch unterschiedliche Workshops.

Workshop 1: Nächste Schritte: "Gesellschaftlicher Wandel – Handlungsoptionen für Unternehmen"

Moderation: Claudia van den Berg (Leiterin Kommunikation & Öffentlichkeitsarbeit, DGCN), Thomas Petruschke Geschäftsführer, Geschäftsführer BSD Consulting)

Setting the Scene: Input: Thorsten Pinkepank (Vorsitzender des DGCN Lenkungskreises)

Gruppenarbeit & Diskussion

- Themenfeld 1: „Kommunikation & Advocacy 4.0“ - Input: Susanne Marell (Geschäftsführerin, JP | KOM), Moderation: Claudia van den Berg (DGCN)
- Themenfeld 2: „Risikomanagement 4.0“ - Input: Harald Nikutta (Geschäftsführer, Control Risk), Moderation: Kai Michael Beckmann (Director Governance, Risk & Compliance, Mazars GmbH & Co. KG)
- Themenfeld 3: „Inklusiver Digitaler Wandel 4.0“ - Input: Birgit Riess (Direktorin des Programms „Unternehmen in der Gesellschaft“, Bertelsmann Stiftung), Moderation: Thomas Petruschke (Geschäftsführer, BSD Consulting)

Claudia van den Berg und Thomas Petruschke eröffnen den Workshop, in dem mit Hinblick auf gesellschaftliche Veränderungen konkrete unternehmerische Handlungsoptionen diskutiert werden. Thorsten Pinkepank führt anhand eines thematischen Quartetts in den Workshop ein: Personal, Produkte, Preise und Position. Mit Blick auf gesellschaftlichen Wandel müssen diese vier Themen fokussiert werden.

Einen kurzen Input gibt außerdem Anosha Wahidi, Leiterin des Referats für Nachhaltige Lieferketten und Nachhaltigkeitsstandards des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ). Sie ist der Meinung, dass die Gesellschaft eine ausgeprägte Streitkultur und ein konstruktives Miteinander benötigt. Wenn über unternehmerische Verantwortung und die Rolle der Politik gesprochen wird, dann sei das Thema unternehmerische Sorgfaltspflicht und staatliche Regelungen wie Mindeststandards von großer Relevanz. Ausbeuterische Arbeit entlang der Lieferkette müsse verhindert werden. Dafür sei der Einbezug verschiedener Stakeholder notwendig. Ihr sei es ein Anliegen, den ordnungspolitischen Diskurs auch mit Unternehmen zu starten, um gemeinsam effektive Lösungsansätze zu finden.



Im Anschluss findet die Weiterführung der Diskussion innerhalb der drei Gruppen zu den Themenfeldern Kommunikation & Advocacy, Risikomanagement und inklusiver Digitaler Wandel statt:

Das Fazit der Gruppe „Kommunikation & Advocacy“ um Susanne Marell, Geschäftsführerin der JP | KOM, und Claudia van den Berg, DGCN, verdeutlicht, dass eine politische Positionierung von Unternehmen kommunikative und wirtschaftliche Risiken mit sich bringen kann, aber auch Chancen und Potentiale umfasst ([Input](#)). Im Unternehmen sei es

wichtig, Diskussion zu ermöglichen und zur offenen Meinungsäußerung zu befähigen. Es sei einfacher, Position zu beziehen, wenn Unternehmen Guidelines und Leitbilder haben. Das DGCN besitzt mit den 10 Prinzipien einen Wertekatalog und ermöglicht als Multi-Stakeholder-Initiative eine Vielfalt verschiedener Perspektiven; es könne daher eine Plattform bieten.

Die Gruppe „Inklusiver Digitaler Wandel 4.0“ um Birgit Riess, Direktorin des Programms „Unternehmen in der Gesellschaft“ der Bertelsmann Stiftung, und Thomas Petruschke diskutiert inklusiven digitalen Wandel. Die These von Riess ist, dass die Gestaltung einer inklusiven digitalen Transformation Teil von CSR ist, diese sollte aber in gesamtgesellschaftliche Lösungen eingebettet sein. Plattformarbeit wie

Crowd-, Cloud- oder Gig-Working kann bei richtiger Ausgestaltung durchaus positive soziale Effekte haben. Eine zentrale Verantwortung von Unternehmen liegt in der Unterstützung von lebenslangem Lernen und Weiterbildung. Um Menschen in Beschäftigung zu halten, müssen sich ggf. die Schwerpunkte des menschlichen Beitrags zur unternehmerischen Wertschöpfung verändern z.B. von physisch und analytisch hin zu emphatisch/kommunikativ und kreativ/konzeptionell. Die Förderung bzw. in Wertsetzung dieser neuen Mitarbeiterbeiträge könne zur Inklusion beitragen, dafür bräuchte es aber mitunter andere Führungs- und Organisationskonzepte (z.B. kollaboratives Arbeiten im ganzen Wertschöpfungsnetzwerk) in Unternehmen.

In der Gruppe „Risikomanagement 4.0“, die mit Harald Nikutta, Geschäftsführer von Control Risks, und Kai Michael Beckmann diskutiert, werden der Zuwachs an Gesetzen, Orientierungsmöglichkeiten und die Außenwirkung des Geschehens in Europa besprochen. Eine Planbarkeit und Verlässlichkeit sei aufgrund der globalen Natur der Lieferketten problematisch. Mit Hinblick auf Risiken werde in Europa eher reaktiv statt aktiv gehandelt. Gestaltungskompetenzen müssten gestärkt werden, Werteräume exportiert werden, statt mit Normen und Gesetzen nach außen zu treten. Risikoverwaltung müsse einer Chancenperspektive weichen.

Workshop 2: Beschwerdemechanismen: Dos and Don'ts

Moderation: Carolin Seeger (twentyfifty ltd.) und Waleria Schüle (twentyfifty ltd.)

Inputgeber*innen:

- Laura Curtze (Leiterin Wirtschaft und Menschenrechte, DGCN)
- Christin Becht (Junior Manager Corporate Responsibility, Merck KGaA)
- Dr. Steffen Just (Chief Compliance Officer, Nestlé Deutschland)
- Silvia Prähler (Compliance Managerin, Nestlé Deutschland)

In diesem Workshop geht es darum, sich praxisorientiert mit dem Thema „operative menschenrechtliche Beschwerdemechanismen“ auseinanderzusetzen. Effektive Verfahren zum Umgang mit menschenrechtsbezogenen Beschwerden sind eines der Kernelemente der menschenrechtlichen Sorgfalt, das Unternehmen in der Praxis oftmals vor Herausforderungen stellt.

Zu Beginn des Workshops stellt Laura Curtze, Leiterin Wirtschaft & Menschenrechte des DGCN die Frage, was Effektivität im Kontext menschenrechtlicher Beschwerdemechanismen bedeutet. Dazu geht sie auf die sich aus den VN-Leitprinzipien und dem NAP Wirtschaft und Menschenrechte ergebenden Effektivitätskriterien für Beschwerdemechanismen ein. Dann zeigt sie praktische Herausforderungen und Lösungsansätze für Unternehmen auf, wie etwa Ziel- und Nutzergruppen genau zu erfassen, typische Beschwerdethemen zu ermitteln und Zugangshindernisse zu analysieren, welche detailliert im DGCN-Leitfaden [„Zuhören lohnt sich“](#) nachzulesen sind.



Im Anschluss stellen Christin Becht, Junior Manager Corporate Responsibility von Merck KGaA, Dr. Steffen Just, Chief Compliance Officer von Nestlé Deutschland, und Silvia Prähler, Compliance Managerin von Nestlé Deutschland, ihre Erfahrungen aus der praktischen Umsetzung menschenrechtlicher Beschwerdemechanismen vor. Christin Becht berichtet von sechs Beschwerdemechanismen, die Merck anhand der Effektivitätskriterien überprüft hat, und stellt die Analyse am Beispiel der Speak Up

Line im Detail vor. Dr. Steffen Just und Silvia Prähler informieren anschließend über Nestlés interne und externe Beschwerdemechanismen, genauer über den Integrity Reporting Standard für Mitarbeitende sowie Ansätze, um Beschwerdemechanismen auf Ebene der Landwirte und Direktlieferanten

bereitzustellen. Die anschließende Diskussion beschäftigt sich insbesondere mit der Frage, wie sichergestellt werden kann, dass Beschwerdeverfahren bekannt sind und genutzt werden.

In der abschließenden Gruppenarbeit werden die Teilnehmenden vor die Aufgabe gestellt, selber menschenrechtliche Beschwerdemechanismen für fiktive Unternehmensszenarien aus dem Automobil-, Textil- und Rohstoffsektor zu entwickeln. Dabei wird vor allem die Herausforderung thematisiert, alle potentiellen Nutzergruppen und alle potentiellen Probleme und Beschwerdethemen herauszuarbeiten, was als Grundlage für die Entwicklung eines wirkungsvollen Beschwerdemechanismus angesehen wird. Als mögliche Beschwerdemechanismen werden unter anderem Compliance-Hotlines in unterschiedlichen Sprachen, eine Beschwerdennummer für SMS-Nachrichten, ein Kummerbriefkasten und unabhängige Dialogformate und Kooperation mit NGOs und anderen Stakeholdern vorgeschlagen.

Weitere DGCN-Unterstützungsangebote, die bei der Entwicklung menschenrechtlicher Beschwerdemechanismen helfen können, sind der [Leitfaden „Zuhören lohnt sich“](#), das [Informationsportal MR-Sorgfalt](#) sowie das [Human Rights Capacity Diagnostic](#).

Die Präsentation des Workshops 2 finden Sie [hier](#).

Workshop 3: Klimastrategie 2.0: Wohin geht die Reise?

Einführung und Moderation: Sophie von Gagern (Leiterin Umwelt und Klima, DGCN)

Inputgeberinnen:

- Mareike Welke (Referentin, Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit)
- Sarah von Nordheim (Leiterin Umweltstrategie, Deutsche Bahn AG)

Sophie von Gagern begrüßt die Teilnehmenden des Workshops zum Thema „Klimastrategie 2.0: Wohin geht die Reise?“, der sich mit der Frage beschäftigt, welchen Anforderungen sich zukunftsfähige Klimastrategien stellen müssen und welche geeigneten Herangehensweisen es für die Umsetzung ambitionierter Klimastrategien gibt.

Mareike Welke vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU) stellt in ihrem Vortrag aktuelle politische Entwicklungen im Bereich Klimaschutz vor, die eine Relevanz für unternehmerisches Klimamanagement aufweisen. Hierbei erläutert Welke insbesondere die Details des von der Bundesregierung verabschiedeten Klimaschutzplans 2050, des dazugehörigen Maßnahmenprogramms und des ersten Entwurfs zum neuen Klimaschutzgesetz. Letzteres soll 2019 in Kraft treten und die rechtliche Grundlage für die Umsetzung des Klimaschutzplans 2050 darstellen.

Anschließend geht Sophie von Gagern auf die wesentlichen Merkmale einer ambitionierten Klimastrategie ein. Dazu gehört u. a. die Auseinandersetzung mit den verursachten Emissionen des Unternehmens entlang der gesamten Wertschöpfungskette (Scope 1, 2 und 3) sowie das Setzen von langfristigen Reduktionszielen, die im Einklang mit dem < 2°C Ziel des Pariser Klimaabkommens sind (Science Based Targets).

Darauf aufbauend stellt Sarah von Nordheim die Erfahrungen der Deutschen Bahn hinsichtlich des Klimastrategie-Entwicklungsprozess des Unternehmens dar. Um dem strategischen Anspruch als Umwelt-Vorreiter gerecht zu werden, setzt sich die Deutsche Bahn u. a. das ambitionierte Ziel, bis 2050 ein klimaneutrales Unternehmen zu sein, wobei auch Scope 3-Emissionen erhoben, gemanagt und in den THG-Footprint des Unternehmens einkalkuliert werden.



Bei der abschließenden Gruppenarbeit erarbeiten die Teilnehmenden ambitionierte Klimastrategien für fiktive Unternehmen verschiedener Branchen, die anschließend vor der Gruppe gepitcht werden. Die Präsentation des Workshops 3 finden Sie [hier](#). Die Präsentation zum Vortrag von Mareike Welke (BMU) finden Sie [hier](#).

TOP 4 – Marktplatz „Unternehmerische Verantwortung und Nachhaltigkeit“

Auf dem Marktplatz wurden innovative Ideen und Projekte rund um die Themen unternehmerische Verantwortung und Nachhaltigkeit vorgestellt und konkrete Fragestellungen diskutiert.

SustainBlock - Mit der Blockchain Menschenrechtsverstößen auf die Spur kommen

Dr. Katie Böhme, Head of Corporate Communications & Sustainability, iPoint-systems GmbH; Gunther Walden, CEO, CircularTree

Die Diskussionen zum Thema blockchain-basiertes Mineral Tracking für Social & Environmental Compliance am Marktplatz waren hilfreich, um Feedback zu dem von iPoint-systems und CircularTree entwickelten Fragebogen zu erhalten. Von allen beteiligten Gesprächspartnern wurde die Notwendigkeit für ein solches System bestätigt, und es gab konkretes Interesse, die vorgeschlagene Lösung einzusetzen.

CSR und Corporate Digital Responsibility (CDR)

Stephanie Raabe, Sustainability Expert, SAP SE; Christoph Böhm, Unternehmensstrategie, SAP SE

Der Marktplatz hat folgende Erkenntnisse erbracht:

- Die Digitalisierung zeigt neue schützenswerte Bereiche auf, für die es Verantwortliche geben sollte.
- Die Freiheit von Manipulation und die Wahrung von Persönlichkeitsrechten sind Beispiele für Verantwortungsthemen, die in der CSR nicht ausreichend abgebildet sind.
- Eine Ergänzung von CSR ist für Aspekte wünschenswert, in denen es durch die Digitalisierung zu gesellschaftlichen Veränderungen kommt.



Integration von CSR & Risikomanagement

Kai Michael Beckmann, Director Governance, Risk & Compliance, Mazars GmbH & Co. KG

Die Diskussion am Marktplatz hat gezeigt, dass die Integration von CSR in die Steuerungs- und Überwachungsprozesse einerseits bei vielen Unternehmen auf der Agenda steht, dass andererseits allerdings auch noch viele Fragen zur Umsetzung bestehen. Die Diskussion dazu war spannend. Offen wurde ebenso über die mangelnde Akzeptanz des CSR Bereichs als auch über erfolgreiche Integrationsprojekte gesprochen. Einig waren sich die Gesprächspartner darin, dass die vorgestellte MAZARS-Studie wichtige Impulse zum Thema liefern kann und dass das Thema auch weiterhin eine Rolle im Umfeld des UNGC spielen sollte.

Stakeholder-Plattform zur Nachhaltigkeitsbewertung von Unternehmen auf der Grundlage ihrer Berichterstattung

Dr. Christian Lautermann, Leiter Forschungsfeld Unternehmensführung und Konsum, Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW) GmbH; Svenja Stropahl, Mitglied Expertenrat, The WikiRate Projekt e.V.

Am Marktplatz wurde die Projektidee diskutiert, Stakeholder in die CSR-Bewertung über eine digitale Plattform zu integrieren, um einen faktenbasierten, öffentlichen Dialog zu fördern und Unternehmen über ihre Berichte beim Wort zu nehmen. Im Mittelpunkt der Diskussionsrunde standen Fragen, wie der Bewertungsprozess effizient und effektiv gestaltet und die Legitimität und Neutralität der Plattform garantiert werden könnte.

Nachhaltigkeitsbenchmarking für mittelständische Unternehmen

Max Kettner, Projektleiter, Bundesverband mittelständische Wirtschaft, Unternehmerverband Deutschlands e. V.; Mila Galeitzke, Leiter des Informationszentrums Benchmarking Geschäftsfeld Unternehmensmanagement, Fraunhofer-Institut für Produktionsanlagen und Konstruktionstechnik

Die Diskussionen und die Resonanz am Marktplatz zeigten, dass die Entwicklung eines Nachhaltigkeitsbenchmarking für mittelständische Unternehmen als potentiell Standardwerkzeug für den Einstieg in ein Nachhaltigkeitsmanagement sinnvoll ist. Die Moderatoren erhoffen sich von den entstandenen Kontakten auch in der weiteren Entwicklungsphase einen konstruktiven Austausch und wichtige Impulse.



Unseren Nachbericht zur Teilnehmerkonferenz im März 2019 finden Sie [hier](#).